

Musterlösung:

Verfassungsschaubilder untersuchen (S. 26/27)

Beschreiben

Das Schaubild stellt die französische Verfassung von 1791 dar. Sie wurde von der Nationalversammlung am 3. September 1791 verabschiedet. Nachdem der König zu Beginn des Jahres 1793 hingerichtet worden war, blieb auch die Verfassung nicht mehr lange gültig und wurde im Juni 1793 von einer neuen abgelöst. Mithilfe von beschrifteten Kästchen in verschiedenen Farben, die zum Teil mit Symbolen versehen sind, sowie Pfeilen werden die wichtigsten Aspekte der Verfassung in dem Schaubild veranschaulicht.

Untersuchen

Untersucht man das Schaubild von unten nach oben, finden sich zunächst Hinweise zu den an der Verfassung beteiligten Bürgern und Organen. Im unteren Teil des Schaubildes finden sich Informationen zu den wahlberechtigten Bürgern. Der weiße Streifen macht deutlich, wer zu den Passivbürgern, also den Nichtwählern, gehörte: alle Frauen, Männer unter 25 Jahren und besitzlose Männer. Der blaue Streifen darüber zeigt die Aktivbürger: Männer, die eine Mindestsumme an Steuern zahlen konnten, besaßen das Wahlrecht (sog. Zensuswahlrecht). Die Aktivbürger wählten die Beamten in den Departments und Gemeinden, alle zwei Jahre die Mitglieder der Nationalversammlung sowie die Richter und Geschworenen. Die Beamten, der Nationalversammlung und den Gerichtshöfen sind Farben zugeordnet. Sie geben einen Hinweis auf die entsprechende Gewalt: Exekutive, Legislative und Judikative. An der Spitze der Exekutive, also der ausführenden Gewalt, stand der König. Er konnte die Minister, welche die Aufsicht über die Beamten innehatten, ernennen und entlassen. Die Legislative, also die gesetzgebende Gewalt, wurde von der Nationalversammlung ausgeübt; im Feld der Nationalversammlung befindet sich das Symbol eines Paragraphen stellvertretend für die Gesetzgebung. Zur Judikative, also der Recht sprechenden Gewalt, gehörten die Gerichtshöfe, die sich aus den gewählten Richtern und den Geschworenen zusammensetzten. Zwischen den in den Kästchen genannten Institutionen gibt es Pfeile, die auf Beziehungen zwischen den einzelnen Institutionen hinweisen: Die Nationalversammlung berief die Gerichtshöfe ein und kontrollierte sie. Der König besaß ein Vetorecht gegen die von der Nationalversammlung beschlossenen Gesetze. Die Nationalversammlung wiederum kontrollierte die Minister. König sowie Nationalversammlung hatten gemeinsam den Oberbefehl über die Streitkräfte.

Deuten

Die Verfassung von 1791 war ein Ergebnis der Französischen Revolution. Sie war insofern selbst revolutionär, als der zuvor absolut herrschende Monarch nunmehr an eine Verfassung gebunden war. Frankreich war somit eine konstitutionelle Monarchie geworden. Darüber hinaus gab es ein Parlament, die Nationalversammlung, das von den Bürgern gewählt wurde. Auch Beamte und Richter wurden nunmehr gewählt. Trotz des revolutionären Aufbruchs existierte die Monarchie jedoch weiter und der König erhielt weitreichende Machtbefugnisse: Er nannte und entließ die Minister, besaß – gemeinsam mit der Nationalversammlung – den Oberbefehl über das Militär und konnte ein Veto gegen die Beschlüsse des gewählten Parlaments einlegen. Angesichts der revolutionären Ereignisse von 1789 und der Erklärung der Menschenrechte verwundert es, dass nur eine Minderheit des Volkes das Wahlrecht besaß. Das Zensuswahlrecht schloss die jungen und besitzlosen Männer sowie alle Frauen von der politischen Mitsprache aus. Die Analyse des Verfassungsschemas lässt vermuten, dass nicht alle Revolutionäre, vor allem nicht die Sansculotten, mit dieser Verfassung zufrieden waren. Aufgrund des königlichen Vetorechts waren zudem Konflikte zwischen dem König und der Nationalversammlung zu erwarten. Es ist daher nicht überraschend, dass die Revolution nach 1791 weiter ging und die Verfassung nur kurze Zeit in Kraft blieb.